



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die vierteljährliche Anzeigenliste ist im Verlag zu beziehen. Einzelne Anzeigen werden nach Vereinbarung angenommen. Im Voraus gegen die vom Verleger der deutschen Wirtschaft angelegten Preiskonten. Verträge werden nur für den Zeitraum vom 1. März bis 31. März abgeschlossen.

Zeitungspreis:
Jahrespreis 12,00 RM, 6 Monate 6,00 RM, 3 Monate 3,00 RM. Einzelhefte 1,00 RM. (Inkl. Porto).
Für den gesamten Inhalt der Redaktion, Neuenbürg (Württ.).

Nr. 62

Neuenbürg, Montag den 15. März 1943

101. Jahrgang

Charlow in deutscher Hand

Bestige Kämpfe westlich Bjalgorod - In Luftkämpfen verloren die Sowjets 50 Flugzeuge - Von 18 USA-Jägern über Tunesien 14 abgeschossen - Torpedoangriff deutscher Schnellboote auf britische Zerstörer

Aus dem Führerhauptquartier, 14. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Der Gegenangriff, in dem die Heeresgruppe Süd nach wochenlangen Kämpfen den Feind über den Dnepr zurückgeworfen hat, wurde heute durch einen bedeutenden Erfolg gekrönt. Nach tagelangen, harten Kämpfen haben Verbände der Waffen-SS, von der Luftwaffe tatkräftig unterstützt, die Stadt Charlow in umfassendem Angriff von Norden und Osten zurückerobert. Die Verluste des Gegners an Menschen und Material sind noch nicht zu übersehen.

Der Gegenangriff, in dem die Heeresgruppe Süd nach wochenlangen Kämpfen den Feind über den Dnepr zurückgeworfen hat, wurde heute durch einen bedeutenden Erfolg gekrönt. Nach tagelangen, harten Kämpfen haben Verbände der Waffen-SS, von der Luftwaffe tatkräftig unterstützt, die Stadt Charlow in umfassendem Angriff von Norden und Osten zurückerobert. Die Verluste des Gegners an Menschen und Material sind noch nicht zu übersehen.

Aus dem Führerhauptquartier, 14. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
An der Ostfront fanden mit Ausnahme des Raumes von Charlow-Bjalgorod nur heftige Kämpfe von geringem Ausmaß statt. Das Stadtgebiet von Charlow ist größtenteils in deutscher Hand. Nur im Südwesten der Stadt wird noch erbittert gekämpft. Westlich Bjalgorod wurde der hartnäckig kämpfende Feind nach Osten geworfen. Ein zum Gegenstoß aufgestellten Sowjetverband wurde aufgefangan und vernichtet. Die Stadt Vorissk im Sturm genommen.
In den Luftkämpfen des gestrigen Tages, an denen auch slowakische Jäger erfolgreich teilnahmen, verloren die Sowjets fünfzig Flugzeuge bei zwei eigenen Verlusten.

Aus dem Führerhauptquartier, 14. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
An der nordafrikanischen Front herrscht Ruhe. In Süd-Tunesien zerstörten deutsche Jäger einen USA-Jagdverband und schossen ohne eigene Verluste von 18 anliegenden Flugzeugen 14 ab. Ueber anderen Frontabschnitten wurden fünf weitere Luftsiege errungen. Ein Kampffliegerverband griff erneut das Stadt- und Hafengebiet von Bone mit gutem Erfolg an.
Britische Fliegerkräfte führten einen militärisch wirkungslosen Tagesangriff gegen einige Orte im Küstenraum der britischen Westgebiete. Die französische Bevölkerung hatte Verluste. Sechs britische Flugzeuge wurden zum Abbruch gebracht.
In der vergangenen Nacht flogen britische Flugzeuge in den Küstenraum ein, ohne Bomben zu werfen. Zwei dieser Flugzeuge wurden abgeschossen.

Tagess- und Nachtvorläufer der deutschen Luftwaffe erzielten sich gegen militärische Ziele an der Südküste Englands.

In der Nacht zum 13. März trafen deutsche Schnellboote vor der lagerrischen Küste auf britische Zerstörergruppen. In heftigem Torpedoangriff wurden zwei Zerstörer mit Sicherheit, zwei weitere wahrscheinlich vernichtet. Alle Schnellboote kehrten unbeschädigt in ihren Heimathäfen zurück.

Bomben auf Südbengland

Die schnelle deutsche Kampfflugzeuge fliegen über den Westteil der englischen Südküste vor und treffen eine Ortschaft südlich der Stadt Ringarbridge mit Bomben und Brandbomben im Ziel. Infolge zahlreicher zur Abwehr aufgestellten britischer Kampfflugzeuge konnten die deutschen Kampfflieger ihre Bomben über den befestigten Zielort nicht abwerfen. Bei anschließenden Luftkämpfen schossen die deutschen Kampfflieger während des Abfluges ein feindliches Flugzeug ab. Gegen Mitternacht griffen schwere deutsche Kampfflugzeuge die südbengalische Küstenstadt Bristol mit Spreng- und Brandbomben an. Die Stadt besitzt große Truppenquartiere und zahlreiche wichtige militärische Anlagen.

Der italienische Wehrmachtbericht

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:
„In Tunesien normale Aufklärungsstätigkeit. Ein feindlicher Jagdverband wurde bei einem Angriffversuch auf einen im Südbereich der Front gelegenen Flugplatz von deutschen Jägern abgefangen, die 14 Flugzeuge abgeschossen. Weitere fünf Flugzeuge wurden in Luftkämpfen von unseren Jägern abgeschossen.“
Deutsche Bomber griffen den Hafen von Bone an. Ein Bomber wurde in Brand gesetzt, ein anderer beschädigt.
Feindliche Flugzeuge warfen gestern einige Bomben auf Ragusa, 19 Verletzte unter der Zivilbevölkerung und Schäden an Wohnhäusern.“

Der Morgenangriff auf London

Vollkommene Ueberraschung der Abwehr

Am 14. März (1943) noch ältest in den Befehlshaberkreisen der schnellen deutschen Kampfflugzeuge, die eben von ihrem morgendlichen Angriff auf London zurückgekehrt sind, die Anspannung aller Sinne nach, die dieser Angriff von ihnen erfordert. Schnell ist jedoch die abklingende Erregung von der Begegnung über das in jeder Hinsicht gezielte Unternehmen abgelöst. Das war ein Tag, wie wir ihn und schon lange ersehnt haben!

Die Sonne ist freitagmorgens noch nicht durch den Frühnebel gebrochen, da freitagmorgen bereits in unsere Flugzeuge, die sich trotz der schweren Bomben leicht und elegant vom Boden lösten. Kurz: England. Ueber der Küste sammelt sich die Nebelhaule und von unseren Jägern wie Spürhunde umtreibt. Draußen die schnellen deutschen Kampfflugzeuge mit hell klingenden Motoren auf die Kreiselreifen der englischen Küste zu. Die Spannung der Männer in den Flugzeugen steigt. Jetzt sind sie am ersten Nachberrückel. Werden die Engländer rechtzeitig zur Stelle sein? Doch nichts rührt sich. Kein einziger Feindjäger ist in der Luft. Auch die Küste scheint noch zu schlafen. Umso besser. Nur weiter. London entgegen! Nach wenigen Minuten zeigt der große Themisbogen die Riesenstadt an. Wieder wartet alles gespannt in den Flugzeugen auf die Abwehr - wieder nichts! Dann also drauf! Wie Raubvögel stoßen die schnellen Flugzeuge hinunter, werfen ihre Bomben, zum Teil aus niedriger Höhe. Häuserblock scheinen auseinanderzuweichen, der vorerregende Verkehr ist nach den Bombenwürfen wegschwand. Zurück bleiben auf den aufgerissenen Straßen nur zuckende, wunde geschlagene Fahrzeuge. In weit ausholender Schiefe sammelt sich die wilde Jagd am Himmel, und dann kochen die Flugzeuge wieder hinunter auf die Dächer, leben mit ihren Bordkanonen in die Straßennetze. Es muß eine fürchterliche Ueberraschung für die dort unten sein. Zum Abstieg von der englischen Dampfstadt schickten die deutschen Angreifer mehrere große Geschütze in Brand die ihnen mit ihrem schwarzen Qualm noch lange die Wirkung ihrer Bordkanonen anzeigen.

Dann geht es auf Deimoskür. Noch immer sind keine englischen Jäger da, auch die Küste hat sich von ihrer Ueberraschung noch nicht ganz erholt. Nur einzelne letzte Flackgeschütze helfen wie einsame Hunde in den auflebenden Tag. Unangefochten erreichen die deutschen Flugzeuge die englische Südküste wo sie von unseren Jägern, die dort vergeblich nach dem Gegner Ausschau gehalten haben, in Empfang genommen und wieder über den Meeresspiegel toren. Vollständig landen die schnellen deutschen Kampfflugzeuge auf ihren Flughäfen. Hinter sich auf der englischen Insel lassen sie Brand und Trümmer als ein Kanak unserer Kampfkraft.

Hr. Joachim Schulz-Bernez

Neues in Kürze

Wichtigster Dr. Goebbels empfing am Samstag die bekanntesten Journalisten der in Berlin vertretenen Auslandspresse. Er gab ihnen in Beantwortung zahlreicher Fragen einen umfassenden Überblick über die allgemeine politische Lage.

In ganz Marokko herrscht eine Flecktyphus-Epidemie, die nach den letzten Meldungen auch auf USA-Truppeneinheiten übergriffen hat. Da Medikamente zur Bekämpfung der Krankheit fehlen, sollen auch bei den Amerikanern bereits zahlreiche Todesfälle zu verzeichnen sein.

Der stellvertretende britische Ministerpräsident Attlee sagte am Samstag in einer Rede in York: „Es ist ein sehr schwerer Kampf in der Schlacht um den Atlantik. Die Gedanken der Regierung beschäftigen sich ständig mit dieser Frage, die in Wirklichkeit die Schlacht der sieben Meere ist.“

Ein neuer Nachtrag der nordamerikanischen Schwarzen Liste für die über-amerikanischen Staaten umfaßt 412 Firmen. Auf Argentinien entfallen davon 84 Firmen. Bemerkenswert ist, daß das USA-Staatsdepartement damit den Gipfel der Völgerei erreicht hat, da es sogar deutsche Briefmarken auf die Schwarze Liste setzte.

Das USA-Kriegsproduktionsamt gibt bekannt, daß die Kriegsausgaben im Februar einen neuen Höchststand mit 23,4 Millionen Dollar am Tag erreicht haben.

Einer Meldung des freien indischen Rundfunks aus Schonan zufolge, fand in Ahmadabad eine Demonstration von 15.000 Arbeitern statt, die die sofortige Freilassung Mahatma Gandhis forderten. Die Polizei verbot die Demonstration und aufzulösen, wurde jedoch von den Nationalisten mit der Waffe angegriffen. Dabei wurden drei Polizisten getötet und vier schwer verletzt.

Die Regierung von Costarica kündigte die Unterzeichnung eines Vertrages an, der den USA eine 25-jährige Kriegsausgaben im Februar einen neuen Höchststand mit sich soll hier China gewonnen werden. Wie verlautet, haben die USA Verhandlungen zur Durchführung ähnlicher Projekte in anderen Gebieten Süd- und Mittelamerikas eingeleitet.

Das Goldene Großkreuz des deutschen Adlerordens verliehen Preßburg, 14. März. (Gig. Funkmeldung.) Der Führer hat dem slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso das Goldene Großkreuz des deutschen Adlerordens verliehen.

Kämpfen und siegen

In jenen deutschen Städten, die in den letzten Wochen von britischen Fliegern in nächstlicher Stunde angegriffen worden sind, künden zerstörte Wohnhäuser, zertrümmerte Kirchen und Krankenhäuser, vernichtete Kulturdenkmäler von der Vernichtungswut des Feindes. Jede rauchgeschwarte Ruine zeigt dem deutschen Volk, daß wir es mit einem Feind zu tun haben, der getreu der abfälligen Tradition Englands den Krieg gegen Frauen und Kinder führt. Es verdient, deshalb als ein neues Beispiel britischer Grausamkeit gebührend zu werden, wenn Englands Luftfahrtminister Sinclair, unterstützt von seinem Unterstaatssekretär Balfour, den Versuch macht, den britischen Terrorangriffen eine militärische Hilfeleistung unterzuschieben. Jene Nordbrenner, die im Schutze der Dunkelheit deutsche Städte überfallen, haben es nicht auf unsere Industriewerke und auf unsere Verkehrsanlagen abgesehen, sondern es sind die deutschen Wohnsiedlungen, die beunruhigt werden. Diese Städte, die gerade in letzter Zeit im DAB-Bereich genannt worden sind, wie Nürnberg, München und Stuttgart sind keine Waisensöhne der deutschen Wehrmacht, sondern es sind Städte mit einer reichen kulturellen Vergangenheit. Dadurch, daß in diesen Städten Kulturschöpfungen von Wert zerstört oder vernichtet werden, wird an dem Verlauf des Krieges nichts geändert. Die deutsche Wehrmacht steht weit vorgeschoben nach Osten in tapferem Kampf gegen einen Feind, der heute bereits erkannt hat, daß seine Hoffnung durch ein Waffenangebot Deutschland die Initiative aus der Hand zu reißen, heute gescheitert ist, und der deutsche Soldat bleibt auch dann im Osten stehen, wenn Tausende von Kilometern westlich von unsere Front die deutsche Heimat durch anglo-amerikanische Verbände zum Kriegesgebiet wird. Jenseits der britische Unterstaatssekretär Balfour in seiner Bemerkung über das nächste nächtliche Bombardement: „Wenn die deutsche Zivilbevölkerung unter diesen Angriffen zu leiden habe, so liegt das Mittel zur Abwendung dieser Zustände in ihrer eigenen Hand.“ Wir weisen diesen klumpen Versuch, zwischen Volk und Führung einen Gegensatz zu schaffen, zurück. Wir wissen genau, daß den Strategen der britischen Bombengeschwader die Leiden der deutschen Bevölkerung herzlich gleichgültig sind, ja daß man sich darüber in London, wo es der britische Nachrichtendienst in brutaler Offenheit ausbreiten hat, noch freut.

Was ist unschuldig, heilig, menschlich, gut, wenn es der Kampf nicht ist ums Vaterland?
Schiller.

Schub vor britischen Verbänden haben wir nicht von der Kraft englischer Einsicht oder gar von britischer Großmut zu erwarten, sondern ausschließlich von unserer Tapferkeit. Wenn jetzt auch die deutsche Heimat den Brandgeruch dieses Krieges verspürt, dann ist gerade das am besten geeignet, unseren Hohn gegen den Feind zu entfachen. Deutlicher als jede Aufklärung durch Worte es vermag, belehren uns die Taten britischer Nordbrenner, daß England dem deutschen Volk die Vernichtung zugehört hat. So wächst das deutsche Volk unter dem drohenden Explodieren der Bomben über sich selbst hinaus, wird es hart gegen Leiden und unerschütterlich in seinem Willen, die Abrechnung mit dem Feinde konsequent zu Ende zu führen. Gerade die nächsten Bombardements haben uns daran erinnert, daß Krieg in der Welt herrscht und wir mit unserem ganzen Dasein abhängig sind von dem großen Kampfgeschehen in der Welt. Niemand von uns hat heute noch große Lust, in einer behaglichen Ecke Friedenszustände vorzutüfteln, die nicht existieren.

Jetzt kommt alles nur darauf an, unsere Front hart zu machen, damit jene Entscheidungen getroffen werden können, durch die dem Feind endgültig die Waffe aus der Hand geschlagen wird. Mit uns sind unsere Verbündeten, die sich die ganze Welt, soweit sie eines gesunden Urteils fähig ist, einzig über die Sinnlosigkeit der anglo-amerikanischen Terrorangriffe. Wie die Zeitungen Deutschlands, so haben auch die Blätter dieser Länder Worte der Entrüstung und der scharfen Verurteilung gefunden. Die italienische Presse kann darauf verweisen, daß ebenso wie Italien durch die britischen Verbände an Genoa und Mailand nicht schwächer geworden ist, sondern nur noch entschlossener, so auch Deutschland gerade durch Mordeaten dieser Art von einem heiligen Horn der Empörung gepackt wird, der den Schwächen unserer Wehrmacht doppelte Macht geben wird. Die finnischen Blätter unterstreichen, daß durch diese Methoden wie sie von den Männern befohlen werden, die für die britische Kriegführung verantwortlich sind, die einmütige Geschlossenheit des deutschen Volkes nicht gebrochen werden kann. Schon heute dränge sich die Gewißheit auf, daß die durch die anglo-amerikanischen Terrorangriffe eingeleitete Verwirrung amerikanischer Terrorangriffe eingeleitete Verwirrung eines Tages zur Vernichtung derjenigen führen werde, die für diese Kriegführung verantwortlich sind. Die Zeitungen Ungarns unterstreichen, daß die amerikanische Technik es sich anstrebt, vorzunehmen, in Rumänien wird hervorgehoben, daß die Kunst- und Wandmalereien, die in Deutschland und in Italien von britischen Bomben zerstört worden sind, die Leistungen ganzer Jahrhunderte verkörpern, im Abrißgen aber seien diese Angriffe kein Zeichen britischer Siegesgewißheit oder auch britischer Stärke, sondern Terror sei von jeder nur ein Zeichen der Schwäche gewesen.

In gewohnter Niedertracht leben sich die Briten über die gefürchteten und ungeführten Gesetze des Krieges hinweg, treten sie das Gefühl für die Schöpfungen der europäischen Kultur mit Füßen und trech lägen sie unter Verhöhnung der Schmerzen deutscher Frauen und Kinder davon, daß so und so viele deutsche Auktionserlöse ausgeschüttet worden seien. Daß die britischen Vorkorvenner die deutsche Kriegsproduktion nicht geschwächt haben, davon werden



nach die bewaffneten Streitkräfte unserer Feinde in den vergangenen Schlachten dieses Krieges, mehr als ihnen lieb ist, überzeugen müssen. Als britische Soldaten ist Oskar Jander, die ihnen unabweisbar waren, vor die Kanonen gebunden haben, da hat man mit diesen Grausamkeiten Erfolg haben können, weil es nur wenige waren, die sich gegen England auflehnten. In diesem Krieg aber, der jetzt in allen Teilen der Welt tobt, sind große und starke Völker gegen England in Waffen getreten. Völker, die zu kämpfen wissen und die ihrer Sache gegen sich selbst fähig sind, deren es in hohen Aufstellungen bedarf.

Das Ritterkreuz

DRS Berlin, 14. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an 44-Standardführer Gustav Sombar, Kommandeur eines 44-Kavallerie-Regiments; Major d. R. Gerhard Müller, Kommandeur eines Panzer-Bataillons und Oberleutnant Eugen Rehder, Gruppenführer in einem Gebirgsjäger-Regiment.
44-Standardführer Gustav Sombar am 10. April 1896 als Sohn eines Gutsherrn in Klein-Siebersdorf in Pommern geboren hat bei den Abwehrkämpfen am mittleren Frontabschnitt in selbständigem Einsatz sein Regiment gegen den Feind angeführt und ihn dann durch mehrere Gegenangriffe erfolgreich zurückgeworfen. — Major d. R. Gerhard Müller am 4. Juni 1899 als Sohn des Geheimen Ratens Gustav Müller in Berlin geboren hat mit seinem brandenburgischen Panzer-Bataillon bei den Kämpfen südlich drei Tage lang den fast ununterbrochenen Artilleriebeschuss weit überlegener Artillerie, und Panzerkräfte abgewehrt. Seine Kampftruppe war mehrmals vom Feinde eingeschlossen und hat sich von der Tatkraft ihres Kommandeurs mitgerissen, unter Verlust von vier Soldaten immer wieder freikämpfen können. — Oberleutnant Eugen Rehder am 2. März 1917 als Sohn des 1918 gefallenen Kavallerieoffiziers Johannes R. in Oberurbach (Kreis Waldhagen, Westfalen) geboren führte im Verlauf der Abwehrkämpfe im Süden der Ostfront mit Panzer mit nur zwei Motorrädern gegen vielfache feindliche Übermacht einen kühnen Gegenstoß, infolge des vorübergehenden Beschlusses in die Flucht und verzichtete durch einen drohenden Einbruch des Feindes in die deutschen Stellungen.

Jeden Preis...

Eingekündigt des Verrats an Europa.
Stadtmag. 14. März. Die bekannte englische Wochenzeitung „New Statesman and Nation“ macht in ihrer neuesten Ausgabe das folgende bemerkenswerte Eingekündigt: „England ist davon überzeugt, daß es ohne die Sowjets nicht leben kann, und ist bereit, für die sowjetische Unterwerfung jeden Preis, einschließlich der zukünftigen Hegemonie über Europa, zu zahlen.“

70000 Tschungling-Soldaten in Ranking überantwortet.
Schanghai, 14. März. 70000 Tschungling-Chinesen legen, wie Domei aus Tsinan meldet, am Samstag die Waffen nieder und erklärten sich zur Zusammenarbeit mit der Nationalregierung bereit. Bestimmend für diesen Entschluß sei gewesen, daß ihr kürzlich angebotener Oberbefehlshaber Generalmajor General Dimeit sich der Nationalregierung für die Bekämpfung des Landes zur Verfügung gestellt habe. Mit dem Übertritt dieser Truppen und der übrigen Waffengehörigen der Truppen unter General Dimeit und Generalmajor Minabina sind in der Provinz Schantung etwa 70000 Soldaten von Tschungling abgetrennt. Damit hat die Befreiung der Provinz die Über das Hauptoperationsgebiet der Tschungling-Truppen in dem von Japan besetzten Teil Chinas war erhebliche Fortschritte gemacht. Domei zufolge treiben dort zur noch verbleibende Teile der 114. Tschungling-Division für Untoten.

Schwitzschiff von HSW-N-Boot befreit.
Tosia, 14. März. Wie Domei meldet, ist das 600 GRT große Sowjet-Schwitzschiff „Kola“ in den Gewässern der Insel Kaman-Oshima von einem nordamerikanischen U-Boot torpediert und versenkt worden. Eine Tauchaufnahme von der U-Bootsbesatzung hat ergeben, daß am 5. März wurden vier U-Boote der „Kola“ die auf dem Wasser trieben, von einem japanischen U-Boot befreit.

Bomben gegen Judenbunker in Palästina.
Wie Jerusalem berichtet, ist es zwischen Arabern und Juden in Palästina zu Zusammenstößen gekommen. Die Araber warfen unter anderem mehrere Bomben auf jüdisches Eigentum. So explodierte am Freitag eine Bombe in einem jüdischen Café Jerusa, am Samstag eine in einem jüdischen Klub und anderen Aufnahmestellen der Juden. Zwei Tote und fünf Verletzte werden gemeldet.

Der Weg ins neue Leben

Roman von Hans Ernst

Verleger: Rechtschütz, Deutscher Roman-Verlag, Klotzsche (Bez. Dresden)

30

Witterung waren sie durch den Fortschritt an den Stand des Stieres gekommen. Der Hartegger stellte logisch eine lachmännische Witterung an und hielt fest, daß es ein Prachtexemplar seiner Rasse war.

„Was verlangt denn dann dafür?“ fragte er nach einer Weile.

„Hundert Mark.“

„Hundert?“

„Tausendhundert.“

„Du bist mir recht bei Treib, Rasper.“

„Ja er das Geld vielleicht net wert? Ein Stier erster Rasse.“

„guten Stierbaum und im Gewicht werden zehn Zentner gar nimmer langen. Was läßt denn du verlangen, wenn d' ihn zum Verkauf hält?“

„Bei einem Fremden ist ich auch etwas verlangen. Aber bei dir ist ich mich Sünden fürchten, wenn ich's verlangen ist.“

„Warum denn das?“

Der Hartegger schaute den andern über den Kopf an.

„Ich weiß gar net, wie du heute daherdest. Also kurz und gut, der Stier g'fällt mir ausgezeichnet, aber einen andern Preis willst machen für mich, wenn wir dich bald in verwandtschaftliche Beziehungen kommen miteinander.“

Der Steinleitner nahm die Gabel und richtete die Streu. Dabei lagte er lächelnd.

„So haben wir zwei uns es versprochen vor mehreren Jahren. Und wenn ich das g'wußt hätte, daß dem Hartegger kein Wort net ist, daß es net mehr wert ist wie ein Toppenstiel, dann hätte ich mein Dirndl ganz leicht wo anders unterbringen können und sie net bei dir sitzen lassen.“

Der Hartegger stampfte ärgerlich mit seinem Stiefel auf den Boden.

„Wer kann sagen, daß ich mein Wort umgestoßen hätte?“

„Ich las' dir's.“

„Das muß mir jetzt beweisen.“

„Das kann ich dir auch beweisen, schriftlich sogar. Geh nur mit.“

Nur das höchste Geipant, folgte der Hartegger dem Steinleitner hinter ins Haus.

Sowjet-Divisionen in die Sümpfe gejagt

Die Kämpfe am Kuban-Brückenkopf

DRS. Am Kuban-Brückenkopf räumten die bolschewistischen Massen immer wieder gegen die deutsche Abwehrfront an. Nachdem die planmäßige Zurücknahme der deutschen und verbündeten Divisionen aus dem nördlichen Vorland des Kaukasus trotz außerordentlicher Schwierigkeiten erfolgreich durchgeführt worden war, versuchten die Sowjets, die deutschen Regimenter am unteren Kuban zu umfassen oder durch Frontalangriffe zu zerbrechen. Es wurden überall mit hohen Verlusten abgewiesen. Vor allem kam es der Versuch teuer zu stehen, aber das im Februar noch verbleibende Sumpfgebiet entlang der Rüste des Kowtschen Meeres vorstehend, die deutschen Stellungen von rückwärts zu umfassen. Zwei sowjetische Divisionen wurden bis tief in die inzwischen aufgetauten Sümpfe verfolgt und völlig aufgerieben. Zwei weitere Divisionen und sechs bis acht Brigaden sind während der vierwöchigen Kämpfe zerlegt worden. Die Verluste der Bolschewisten gehen in die Hunderttausende. Hinzu kommen die Verluste durch Erkrankungen und Verlegungsschwierigkeiten, die oft die Hälfte der verbliebenen Kampfkraft erreichen.

Wieder große Abwehrerfolge wurden in den letzten Tagen weiter ausgenutzt. Zusammenhängende Einzelvorzüge des Feindes konnten leicht abgewiesen und Vereinstellungen durch guttunende Artilleriefeuer zerlegt werden. Die Bolschewisten rückten vor unseren nachstehenden Verbänden in das Sumpfgebiet nach Norden und ließen zahllose Tote und Verwundete zurück. Unsere Panzer übernahmen dabei eine Kampfgruppe von 1200 Mann und rieben sie auf. Geschütze, Panzerabwehrkanonen und sonstiges Kriegsgüter fielen in unsere Hand. Es vergeht kein Tag an dem die Bolschewisten nicht schwere Verluste erleiden. Ihre Führung ist deshalb gezwungen, immer neue Reserven in den Kampf zu werfen. In den Wochen seit Beginn dieses Jahres wurden von unseren Soldaten Höchstleistungen an Mut, Wagemut und Soldatensinn geleistet. Gefordert Panzergrenadiere, Grenadiere, Gebirgsjäger und Jäger verdrängten unter Aufbietung aller Kräfte die notdürftig errichteten Stellungen der Bolschewisten in Gegenangriffen auf grundlosem Boden vor, um unsere Maßnahmen in diesem Gebiet herbeizuführen.

Auch um die anderen Stellungen des Kuban-Brückenkopfes wurde erbittert gerungen. Südlich des Kuban am Ausgange des Gebirges traten die Bolschewisten mit drei Divisionen und zwei Brigaden zum erwarteten Angriff an. Durch Artillerie und Schlachtflieger unterstützt konnten die feindlichen Massen unsere Stellungen an sich und die Kämpfe im Gange. In Duzenderten blieben die Bolschewisten am Feind der Frontlinie stehen, ohne die deutschen Linien auch nur an einem Punkt zu erreichen. Hier wie auch am Kuban-Meer, wo die Sowjets am Sonntag zum dritten Male in diesem Monat die deutsche Regimenter erfolglos angriffen, bekämpften und zerstörten Sturmschwärme, bereitgestellte bolschewistische Panzer und Referatverbände.

Zwischen Kuban und Komorosski hatte eine Abenteurer-Regiment einen durchschlagenden Ab-

Aufs höchste bewährt / Laten zweier Eichenlaubträger

DRS Berlin, 14. März. Der Führer verlieh wie bereits gemeldet das Eichenlaub des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes an Oberst Johann Michl, Kommandeur einer Panzergrenadier-Brigade als 205. und Hauptmann Wilhelm von Malachowski, Kommandeur einer Sturmgeschützabteilung als 206. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberst Michl wurde bereits am 13. Dezember 1941 als Kommandeur einer Panzer-Grenadier-Regiment für seine entschlossene Führung und sein tapferes Verhalten während der Kämpfe um Tobruk mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Seiner Tatkraft war es damals zu danken, daß der Verlust der Engländer die Verlagerung der Frontlinie zu sprengen, nicht gelang. Oberst Michl als Kommandeur einer Panzer-Grenadier-Brigade an der Ostfront und hier hat er sich immer wieder durch seine unerschütterliche Ruhe sein höchstes Verdienst erworben. In der schweren Abwehrkämpfe im Raum von Wladywostok Ende Dezember 1942 und Anfang Januar 1943 und Wladywostok leistete er kritische Taten dadurch, daß er selbst in die vorderen Linien eilte und die Führung der im Vormarsch stehenden Einheiten übernahm. Dadurch hat er entscheidend dazu beigetragen, daß die wochenlangen Verluste der Bolschewisten, ungedeckt oder Verluste in seinem bestmöglichen Abstand die deutsche Abwehrfront zu durchbrechen scheiterten. Oberst Johann Michl wurde am 18. April 1893 als Sohn des Landwirtes Matthias M. in Reiting (Steiermark) geboren.

Hauptmann Wilhelm von Malachowski zeichnete sich nach

wehrrfolg. Seit dem 10. März griffen hier die Bolschewisten nach harter Artillerievorbereitung und unterirdischer durch Schlachtflieger an. Die Angriffe brachen alle vor den deutschen Stellungen zusammen. Von fünfzehn angreifenden Panzern wurden zehn abgeschossen. Hunderte von gefallenen Bolschewisten blieben zurück. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger zehn, die fünf drei sowjetische Flugzeuge über dem Kampfbereich ab. Neben der Artillerie bekämpften auch Sturmschwärme feindliche Vereinstellungen mit großem Erfolg.

Entschlossenes Handeln vereitelt Durchbruch.

DRS. Im unübersehbaren und schluchtentenden Gelände eines Kampfabchnitts der Miuss-Front, in dem ostpreussische Grenadiere eingesetzt waren, umging kürzlich die Vorhut einer feindlichen Kompanie in Stärke von vierzig Mann die deutschen Stellungen und drang in ein von unseren Soldaten besetztes Dorf ein. Der Vorstoß hätte leicht zu einem folgenschweren Einbruch in die Abwehrstellung führen können. Die Lage wurde dadurch verdeckelt, daß der Feind die Verbindung zur Nachbarabteilung bereits unterbrochen hatte. Schnell entschlossen lagte ein Oberfeldwebel fünf gerade in der Nähe befindliche Grenadiere zusammen. Im Schutze der Häuserreihe der Ortschaft arbeiteten sich die sechs Grenadiere die nicht einmal ein Maschinengewehr bei sich hatten, an die Bolschewisten heran. Kaltblütig suchten sie sich günstige Stellungen an und überschütteten den Feind dann mit dem Feuer ihrer Karabiner. Die Bolschewisten antworteten mit den Feuerständen ihrer Maschinengewehre. Der Stoßtrupp brang trotz des Geschosshagels von Mauer zu Mauer vor bis er dicht an dem Feind heran war. Jetzt warfen die Grenadiere ihre Handgranaten mitten unter die Bolschewisten und entzündeten damit das Gefecht zu ihren Gunsten. Koslos flüchtete der Rest des Feindes unter Zurücklassung von 24 Toten. Drei Maschinengewehre und fünf Maschinengewehre blieben in der Hand unserer Grenadiere, die durch ihr entschlossenes Handeln den feindlichen Durchbruch vereitelt hatten.

Der finnische Wehrmachtbericht.

DRS. Helsinki, 14. März. Im finnischen Wehrmachtbericht vom 14. März heißt es u. a.: Auf der Karelisten Fronte brachten unsere Truppen feindliche Abteilungen teils bei der Vereinstellung teils in der Bewegung durch Infanterie und Artilleriefeuer Verluste bei. Im Zentrum der Finnis-Fronte wurden zwei Vorkoschovische des Feindes abgewiesen. Am südlichen Teil der Ostfront bekamen unsere Luftstreitkräfte Versorgungscentren und Eisenbahntransporte im Rücken des Feindes mit Bomben an der Brandung von Koffa und Kamina war die feindliche Luftabwehr gestört. Am 12. März wurde in der letzten Nacht lebhaft. Es wurden insgesamt etwa 40 feindliche Maschinen verfeuert, die mehrere Tausend Mann und Brandbomben verfeuert. Große Abwürfen, wobei ein gezielter Abwurf jedoch durch unsere Bodenabwehr verhindert wurde.

seiner Teilnahme am Polen-, Weiß- und Vorkoschovskij als Leutnant und Chef einer Sturmgeschützabteilung im Durchbruch wiederholt, insbesondere während der schweren Abwehrkämpfe des Winter 1941-42 durch seine Kühnheit und Entschlossenheit aus für einen im Januar 1942 im Raum von Wladywostok an der Spitze seiner sechs Sturmgeschütze überaus gegen einen starken Feind geführten kühnen Gegenangriff erhielt Hauptmann von Malachowski am 30. Januar 1942 das Ritterkreuz. Als Kommandeur einer Sturmgeschützabteilung hatte der im März 1942 zum Hauptmann beförderte Ritterkreuzträger im Dezember 1942 wesentlichen Anteil an der Verfolgung einer im Don-Gebiet eingeschlossenen Brigade der Bolschewisten. Ohne das Eintreten der gleichzeitig zum Angriff angeordneten Grenadiere abzuwarten, griff er mit seinen Sturmgeschützen die zahlenmäßig überlegenen Panzerkräfte der Sowjets an, eroberte eine wichtige Eisenbahnlinie und vernichtete mit seiner Abteilung 27 Sowjetpanzer sowie zahlreiche sonstiges Kriegsgüter. Damit war das Rücktrat des sich verweigert wehren feindlichen Panzerverbandes gebrochen. Wenige Wochen später wurde die Sturmgeschützabteilung von Malachowski beim Angriff auf eine feindlich besetzte Ortschaft überraschend von 30 schweren Panzerwagen der Sowjets angefallen. Kurz entschlossen warf ihr Hauptmann von Malachowski sofort auf den neuen Feind und schloß mit seiner Abteilung in erbittertem Kampf 18 der angreifenden Panzerfahrzeuge ab. — Hauptmann von Malachowski wurde am 6. Juni 1914 als Sohn des im März 1915 gefallenen Hauptmanns Wilhelm von M. in Kottbus geboren.

Draußen war er. Er rannte herum. Der schöne Tag neigte sich schon zur Dämmerung und die Sonne schied sich an, hinter einem dichten, unendlichen Scheiterhaufen zu gehn. Das war kein gutes Wetterzeichen für den nächsten Tag.

Der Hartegger redete halblaut vor sich hin. Sein Gesicht war gerötet vom raschen Gehen und auf seiner Schläfe stand die Ader jetzt so dick wie ein Strich.

Draußen im Bergwald fiel ein Schuß. Der Bauer wandte flüchtig den Kopf. Was der Schuß bedeutete, wußte er nicht. In die Höhe und das Echo drach sich hundertfach in den Wäldern. Aus der Höhe angelommen, sah er drunten seinen Hof liegen. Hinter dem Weiler sah die Burg und der Markt. Das war dem Hartegger ganz recht und er hoffte nur, daß der Andreas dabei sei.

Andreas war nicht daheim. Mittag schon sei er fort auf die Jagd, sagte die Bäuerin.

Der Hartegger legte Hut und Stiefel weg, trat hart vor die Bäuerin hin.

„Sag einmal, Alte, hast du was gewerkt, daß zwischen dem Andreas und der Maria etwas net richtig ist.“

„Weißt du es auch schon?“ fragte sie.

„Net weiß ich, an drei mal ich. Wenn ich was wußt, bräuchst ich net zu dir zu fragen. Aber deine Antwort sagt mir schon genug. Da herrscht, daß's denn ihr keine Augen im Kopf g'habt, oder weißt du vielleicht net, daß ich für den Andreas die Steinleitner-Berona bestimmt hab?“

Die Bäuerin hatte durchaus keine Lust, sich so abzugeben zu lassen, nach dem, was sie der Nachmittags durch die Brautwerbung des Hochzeiter-Markts so schön angefallen hatte.

„Meinst du, ich hab laßt net zu tun, als hinter dem Andert herumzulauern. Ich kümmeret hös überhand net. Ich weiß sehr best bloß laßt, daß es mit den fünfzigtausend Mark auch net ist. Die Burg hat den Brief gefunden, den der Maria ihre Leut geschrieben haben.“

„Das geht mich net an.“

„Er haben die Maria aber bloß deswegen entsetzt, weil sie unfern Andert heiraten will.“

„Schmecken und eine Butterloß. Ich hätte es nie zugegeben, auch mit den fünfzigtausend Mark net. Da g'bürt eine Zeit, die was verliert von der Bauernschaft. Und ich hab es heut dem Steinleitner wieder verprochen, daß keine andere reinkommt als keine Berona. Will doch sein, ob mein Wort gar net mehr ist.“

„Das mach nur du mit ihm aus, ich mach mich da net drein, laßt heißt es gleich wieder, ich haß auf ihn, weil ich net seine Mutter bin.“

„Red kein solchen Schmarren daher!“

(Fortsetzung folgt)



Gedenktage

15. März

- 1814 Der deutsche Freiheitskämpfer und Mitbegründer des deutschen Nationalismus A. Friedrich Haken in La Bobbe von französischen Bauern erschossen.
- 1842 Der Dichtersohn Luigi Cherubini in Paris gestorben.
- 1842 Der Mediziner Emil v. Behring in Densdorf bei Deutsch-Walzen geboren.
- 1900 Der preussische Staatsmann Robert Viktor v. Büttner zu Marzin in Pommeren geboren.
- 1936 Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich.
- 1990 Der Staatspräsident Dr. Scharf stellt die tschechischen Bezirke Wöhmen und Wöhren unter den Schutz des Führers. Einmarsch deutscher Truppen. Der Führer auf der Prager Burg.

Wunder der Sonne

Wiederum erleben wir Menschen die schwebende, alles belebende Kraft der Sonne. Ihr Licht erfüllt nach den grauen Wintertagen die Atmosphäre mit heiterer Helligkeit, und ihre Wärme ermöglicht die Entfaltung, das Wachstum und das Neuen neuen Lebens. Mitleid bedeutet Tod, jegliches Leben aber braucht Wärme, wenn es gedeihen will. Zum Schutz gegen die Kälte entwickeln die Tiere ihren Daunenpelz und ihr Federkleid, erkrankt der Mensch die wärmende Kleidung, das schützende Haus und den warmen Ofen. Mit dem Wiederkommen der Sonnenkraft in der schönen Jahreszeit haaren oder mausern sich die Tiere. Da sie den harten Winter nicht mehr ertragen, lassen die Menschen ihre Decken abgeben, reihen sie die Fenster der Wohnungen an und hüllen sich in leichtere, luftigere Kleidung.

Unser Beziehungen zur Sonne aber geben über diese bloße Abhängigkeit weit hinaus. Sie sind noch ungleich tiefer und in ihrem letzten Geheimnis nicht zu entschlüsseln. Noch ehe die Frühlingssonne uns als Wärme wahrbar wird, vollbringt sie in Pflanze, Tier und Mensch den Antrieb zu neuer Lebensaktivität. Schon in den Tagen des jungen Frühlinglichtes beginnt das Wachstum des Saitenknospen in der Pflanze, dem Knospe, Blatt und Wirtel ihr Werden verdanken, verknüpft sich Mensch und Tier in so geheimnisvoller Weise, daß eine neue Aktivität von ihnen Besitz ergreift. Das Licht erweckt ein erstarrtes Wohlbehagen, ein neues Lebensgefühl, verjüngt und neugeborene Kräfte. Stärker pulst es in den Adern, froh regen sich Herz, Sinne und Geist. Neuer Lebensmut und Lebenslust erfüllen Wille und Gefühle. Das ist das große Wunder des Lichtes, daß die Sonne verlorbert, und das ist in allen Lebewesen ohne eigenes Zutun vollzogen. In diesem Wunder aber ruhen tausend andere, die der menschliche Geist sich zum Teil dienstbar gemacht hat, wenn er ihr letztes Geheimnis auch nicht zu entschlüsseln vermag.

Hausfrauenarbeit im März

Im März nimmt die Länge der Tage beträchtlich zu. Jede Frau, besonders auf dem Lande, weiß, daß je weiter die Jahreszeit voranschreitet, sich desto mehr die Arbeit häuft und mehrt, und im Grunde ihres Herzens fürchtet sie sich ein wenig vor der eigenen Hebe und dem Nicht-zu-Verdienen. Aber vor dieser Hauptarbeit gibt es so manche Dinge, die als Vorbereitung und zur Erleichterung noch getan werden können und dann eine erhebliche Zeit- und Kraftersparnis bedeuten. Das Große in einem Hause wird meist erst im April, am liebsten nach Abschluß der Hebeperiode, richtig sein. Zu der Zeit sind aber bereits nicht aufschobbare Arbeiten im Gange, im Stall und auf dem Felde vorzubereiten, so daß diese häusliche Tätigkeit viele Frauen dann zusätzlich belastet. Es ist daher ratsam, einige Arbeiten, die sich zeitlich vorverlegen lassen, schon jetzt zu erledigen, z. B. das gründliche Aufräumen und Säubern der Stuben, das Aufhängen der Sommerkleidung, unter Umständen ist nach Klima sogar das Einmotten von Winterkleidung, Bekleidungen usw., die man vorher allerdings gründlich reinigen und ausbessern muß. Verschiedenartige Kissen, mit der Maschine oder mit groben Handstichen übereinandergerichtet, gehen haltbare Kissen und Läufer ab, die an griffbereiter Stelle aufbewahrt werden sollten.

Reparaturen an allem Hausgerät müssen vorgenommen werden, z. B. Fesen und Schrauber befestigt, fehlende Nägel eingeschlagen, Holzteile an Möbeln angeleimt, modische Stuhlbeine repariert werden. In Stuben, die nicht mehr geputzt werden, werden jetzt die Decken sauber gemacht und die Feuerungsflächen und Kachelöfen gründlich nach ausgelesen und anschließend und nach dem Austrocknen mit Papier ausgelegt. Es sind ideale Aufbewahrungsorte für Lebensmittel, z. B. Wurst, Butter, Getreide usw., die im Sommer vor Wärme und Feuchte geschützt werden sollen. Jetzt ist es auch Zeit, die Fenster auf dem Handboden, im Keller und in Vorratsräumen, Wäscheabzug usw. zu putzen, die Fliesenfenster zu kontrollieren, zu säubern und auszubessern, Vorratsregale und -stühle zu säubern und am besten an der Luft zu trocknen. Alle vorhandenen Vorräte unterzieht man laufend einer genauen Kontrolle.

— Märztenne im Geflügelhof. Auf dem Geflügelhof beginnt im März das Brutgeschäft. Da und dort gibt es schon die ersten Küken. Wer Eier gesetzt hat, soll diese nach sechs bis acht Tagen durchschauen, bei Gänzen und Enten nach 10 bis 12 Tagen. Gute, klare Eier werden als unbefruchtet ausgeschieden und können noch in der Küche verwendet werden, danke Eier sind bereits in Fäulnis übergegangen und können zu nichts mehr verwendet werden. Wo keine Brutkasten und der Embryo zu erkennen sind, ist alles in schönster Ordnung. Küken machen anfangs viel Arbeit. Warm und trocken sei ihre Umwelt, das Futter abwechslungsreich, Gewichtes Grünzeug darf nicht fehlen, was auch für die Gänse gilt. Das Aufleben in einer künstlichen Wärme ist zeitgemäß, doch sollte man bei einer Brutmaschine zuerst eine Probe machen. Sauberkeit im Brutgeschäft ist Voraussetzung für einen guten Erfolg. Und Sonne, viel Sonne für die Küken, dann macht die Aufzucht Freude.

— Auch zerfissene Papierfäden abliefern. Zu Papierfäden kann nur hochwertiges Papier aus Patronenrollen das besonders zäh und reißfest ist, verarbeitet werden. Der Verbraucher hat es nun selbst in der Hand, die Herstellung von Papierfäden zu fördern, wenn er dafür sorgt, daß möglichst das ganze Altmaterial an verbrauchten Papierfäden zusammengebracht und der Wiederverarbeitung zugeführt wird. Dieses Altmaterial muß aber trocken gehalten werden, denn durch Nässe fäulst und vermodert das Papier, wodurch seine Festigkeit die Fähigkeit verlieren, sich zu verfilzen; sie eignen sich dann nicht mehr zur Herstellung eines festen zähen Papiers. Weiter ist der Unterschied zwischen einfachen und dünnwandigen Papierfäden zu beachten. Diese sind schon äußerlich an den breiten Längsgerichten zu erkennen. Vitaminiert sind z. B. die Fäden für die Rollbänneforten. Sie müssen also von den einfachen Papierfäden getrennt gehalten werden, weil ihre Verarbeitung später eine andere ist. Die gesammelten verbrauchten Papierfäden werden bei den Genossenschaften und Händlern abgeliefert, die für ihre Weiterleitung sorgen. Papierfäden können auch gut ein zweites Mal benutzt werden. Darum sollte man unverletzt gebliebene Papierfäden aufbewahren; Dünger kommt oft in loser Schüttung zur Verfügung; wie gut, wenn man dann letzte Ecke mitnehmen kann, um die Düngefolge aufzuladen.

Stadt Neuenburg

Der gestrige Sonntag stand im Zeichen der letzten Eintopf-Sammlung für das Kriegs-WSE im Winterhalbjahr 1942/43. Diese Eintopf-Sammlung wurde diesmal von den Politischen Leitern der NSDAP durchgeführt und war in ihrem Ergebnis noch einmal das mächtigste Bekenntnis für die Kampf-bereitschaft in der Heimat für den Endkrieg. Deshalb wurde auch gern gegeben in Dankbarkeit für den heldenhaften Einsatz unserer Kameraden im Kampf gegen den Bolschewismus.

Der Dank der Heimat

42.900 RM. für das Kriegs-WSE

Die von den Kampfgeleitungen der NSDAP und den Pol. Leitern ohne Abzweckung durchgeführte 6. Reichs-Eintopf-Sammlung für das Kriegswinterhilfswerk 1942/43 erreichte am vergangenen Wochenende im Kreis Calw ein Spendenaufkommen von 42.900,45 RM. Die Bevölkerung anderer Kreise hat mit dieser großen Spende erneut ihren Opferbereitschaften Tatkraften bekundet.

Metallmobilisierung im Handwerk

Ein Aufruf von Gauhandwerksmeister Böhner

NSD. Die Anweisung über Metallmobilisierung im Handwerk ist am 1. März in Kraft getreten. Bis Ende dieses Monats haben die Handwerksbetriebe die bei ihnen vorhandenen fertigen und unfertigen Gegenstände, deren Fertigstellung, Verwendung oder Abfall verboten ist, ferner alle Arten von Metall in Form von Halbmaterial, Rohmaterial und Abfallmaterial, deren Verwendung im Betrieb des Handwerks gegen ein Verbot verstoßen würde und darüber hinaus alle Erzeugnisse, die für den derzeitigen Bedarf des Handwerks nicht benötigt werden und die deshalb entbehrlich sind, anzubieten. In Betracht kommen vor allem Aluminium, Blei, Kupfer, Messing, Bronze, Nickel, Zinn und Zink.

Erfahrungsgemäß lagern in vielen auch nicht metallverarbeitenden Handwerksstätten noch beträchtliche Mengen von solchen wertvollen Rohstoffen, die zur Verhinderung unserer Rüstung im Zuge der Totalisierung des Krieges dringend benötigt werden. Ich fordere daher alle Betriebsleiter des Handwerks auf, ihrer zuständigen Kreis-Handwerksmeister die vorhandenen Metalle anzubieten, welche dann die gesammelten Metalle der Reichsstelle Eisen und Metalle zur Verfügung stellt. Der Abnehmer erhält Wertersatz in bar.

Ich erwarte, daß jeder Angehörige des Handwerks in vollem Bewußtsein seiner Verantwortung unverzüglich und gerne dieser selbstverständlichen Pflicht nachkommt, da in der letzten Kriegszeit eine Vorenthaltung bzw. Entziehung entbehrlicher Metalle für unsere Rüstung ein Kriegsverbrechen darstellt.

Stuttgart, den 10. März 1943.

Böhner, M. d. R.

Gauhandwerksmeister und Reichsarbeitsführer.

Millionenspende des Reichsarbeitsdienstes

NSD. Reichsarbeitsführer Konstantin Dierl übergab dem Kriegswinterhilfswerk den Betrag von 1.854.664 Mark. Diese Summe haben Führer und Arbeitsmänner, Führerinnen, Arbeitsmädchen und Kriegshilfsdienstmädchen, Arbeiter und Angehörige des Reichsarbeitsdienstes dem Reichsarbeitsführer aus Anlaß seines Geburtstages im Zeichen deutscher Schicksalsverbundenheit überreicht.

Die Phosphorbrandbombe

NSD. Neben den bekannten englischen Stoßbrandbomben werden oft Phosphorbrandbomben als Abwurfmunition verwendet. Die „Sirene“, die große deutsche Luftschiff-Flak-Freier, bringt in Nummer 5 einen mehrseitigen Artikel über die Wirkung dieser Brandbombenart und die Bekämpfung der durch sie hervorgerufenen Brände. Zahlreiche Abbildungen unterstützen den belehrenden Wert dieser Abhandlungen.

Aus Pforzheim

Der Sonntag-Nachmittag brachte uns verschiedene sportliche Veranstaltungen, die einen starken Besuch aufzuweisen hatten. Massenveranstaltungen setzten nach den umliegenden Ausflugsplätzen ein, denn schon leuchtet das Grün aus dem Boden, aus Busch und Strauch und läßt die Menschen freier aufatmen im Blick auf den nahenden Frühling. — Ein Anbruch auf Theater und Kinos bewirkte die Tatsache, daß viele Menschen wieder umhören mußten, weil frühzeitig ausverkauft war. Theater- und Kinobesuch freigen sich in einem Ausmaß, wie wir das noch selten erlebt haben.

Zwei lastige Bauernschichten sind einem Landwirt in Erlenwäldchen, Landkreis Pforzheim, gestohlen worden. Den Täter hat man noch nicht ermitteln können.

Totaler Krieg — totaler Sieg!

Nun laßt uns schmieden eine große Kette, die von der Front sich bis zur Heimat zieht, vom Schützengraben bis zur Arbeitsstätte; und jeder sei an dieser Kette Schmelz!

Und jeder sei ein Glied in diesem Ringe, und jedes Glied ein Kämpfer für den Sieg, auf daß der Führer großes Werk gelinge! Wir alle — Krieger im totalen Krieg!

Laßt wappnen uns die Herzen mit dem Griffe der höchsten Heldenschar von Stalingrad! Das Blut, das dort in jenen Helden kriechen, strömt auch in uns und spornet uns zur Tat!

Für Opfermut soll jeden Tag uns leiten! Mit letzter Kraft für den totalen Krieg! Das ganze Volk tritt an zum großen Streifen, ein Ziel im Auge; den totalen Sieg!

Fritz Schmidt.

Verdunkelungszeit

Heute abend von 19.26 Uhr bis morgen früh 6.07 Uhr
Mondaufgang: 12.14 Uhr Monduntergang: 3.05 Uhr

Das Lockmittel der Pflanzen

Viele Blüten bezaubern sich eines besonderen Lockmittels, um ihre Befruchtung und damit die Erhaltung und Vermehrung der Art herbeizuführen. Dieses Mittel besteht in den süßen Absonderungen der Nektardrüsen am Grunde der Blüten; es ist ein zuckerhaltiger Saft, der den Bienen als Nahrung dient. Er wird von ihnen in den Stod getragen, und dort, nachdem er zunächst eingedickt und der Zucker auch Gemisch verändert ist und süßliche Stoffen an dem Körper der Biene erhalten hat, so daß er noch leichter verdaut wird, in den Zellen abgelagert. Blüten verschiedener Pflanzengruppen zu gleicher Zeit, so werden die Bienen die Blüten derselben Pflanze, die den härtesten Nektar enthält aufweist, am meisten besuchen, da sie hier bei geringerer Arbeit die größere Ausbeute an Honig erzielen.

Vermerktenswert ist ferner, daß die Bienen in Bezug auf den Zuckergehalt ein viel weniger ausgeprägtes Schmeckvermögen haben als z. B. der Mensch und noch ein erheblich geringeres als manche Fische und Schmetterlinge, die noch kleinste Zuckermengen im Wasser spüren, die auch der Mensch nicht mehr wahrnimmt. Andererseits aber unterscheidet die Biene wieder sehr fein. Setzt man ihr nämlich im Wasser aufgelösten Stoff vor, so reagiert sie darauf überhaupt nicht, weil er für sie geschmacklos ist, obwohl er dem menschlichen Gaumen besonders süß erscheint.

Der Zuckergehalt im Nektar ist nun außerordentlich verschieden; er schwankt im allgemeinen zwischen 40 und 70 v. D., ist also verhältnismäßig hoch. Auch der Nektarreichhalt ist in den einzelnen Jahren verschieden und von mancherlei Umständen abhängig. So wurde durch Versuche an Obstbäumen nachgewiesen, daß man durch Düngung mit Kali und Phosphorsäure die Tätigkeit der Nektardrüsen der Pflanzen anregen, also die Absonderung des Nektars gesüßermachen künstlich erhöhen kann. Das ist für den Obstzüchter von Wichtigkeit, denn je größer der Nektarabsonderung und je härter der Zuckergehalt, desto größer wird der Bienenbesuch und infolgedessen natürlich auch der Fruchtantrieb und der Ertrag der Obstgewächse sein. Auch die Bitterkeit, wie man ja hier vornimmt, spielt eine gewisse Rolle. Es hat sich nämlich gezeigt, daß reichliche Bitterstoffe vor der Blüte den Nektargehalt zu steigern, den Zuckergehalt aber auch vermindern vermögen und ihn unter Umständen sogar soweit senken können, daß die Bienen den Nektar nahezu unbeachtet lassen. Weitans an der Spitze im Honig steht bei uns die Obstgewächse die Stachelbeere, obwohl sie am frühesten blüht, oft sogar zu einer Zeit, wenn es noch empfindlich kalt ist. Es folgen dann Apfel, Birnen, Pfirsiche, Blaubeeren, Kirschen, Himbeeren, Brombeeren und Erdbeeren.

Frishaltung von Lebensmitteln

Im Rahmen der Vorträge des Forschungsdienstes sprach der Direktor der Reichsforschungsanstalt für Lebensmittelverhütung, Prof. Dr. Ing. H. Blau (Karlsruhe), über das Thema „Zeitliche Probleme auf dem Gebiete der Frishaltung von Lebensmitteln durch Kälte“. Er wies auf die Ursachen, die zum allmählichen Verderb von Lebensmitteln führen, nämlich die Fermente und die Mikroorganismen Fleisch und Fisch werden vorzugsweise von Bakterien, Obst und Gemüse fast ausschließlich von Schimmelpilzen befallen. Daneben vermindern aber auch rein physikalische Vorgänge vor allem die Verdunstung des Wassers, den Wert der Lebensmittel. All diese Vorgänge verlaufen um so schneller, je höher die Temperatur ist. Sollen Lebensmittel besonders lange einwandfrei in genügenderem Zustand und ohne starke äußere Veränderung und ohne Verlust von Chemikalien erhalten werden, dann muß die Temperatur so stark gesenkt werden, daß der Gefrierpunkt der Lebensmittel unterschritten wird. Diese zweite Methode der Frishaltung, das Gefrierverfahren, wird bei Fleisch und Fisch schon seit 70 Jahren angewandt. Zur Vermeidung des Einfrierens der Oberfläche muß die relative Feuchtigkeit 90 bis 95 Prozent betragen. Am 1915 wurde das Schnellgefrierverfahren beim Fisch eingeführt. Die beim Gefrieren eintretenden Veränderungen sind beim schnellen Gefrieren viel geringer und können beim Auftauen aber wieder rückständig armacht werden.

In den Jahren 1925 bis 1930 ging man mit der Einführung der Schnellgefrierverfahren noch einen Schritt weiter, indem man nicht mehr große Fleischstücke oder ganze Fische einfroren, sondern kleine fischenfertige Packungen von frostfreiem Fleisch oder entzuckerten Fischfilets herstellte. Gleichzeitig wurde auch der Schritt gemacht, Früchte und Gemüse in solchen fischenfertigen Packungen zu gefrieren. Obwohl dabei die lebenden Zellen in der Regel getötet werden, wird doch durch ein schnelles Gefrieren und die anschließende Aufbewahrung bei 18 bis 20 Grad der frische Zustand der Früchte sozusagen „arrestiert“. Die Kältezeit von Gefriergeräten beträgt nur 20 Prozent der Kochzeit von frischem Gemüse. Nach dem Auftauen müssen solche Früchte in wenigen Stunden konsumiert werden.

Durch zahlreiche Versuche in verschiedenen Ländern ist erwiesen, daß durch das Gefrieren und die Gefrierlagerung der Vitamin-Gehalt der Früchte fast gänzlich verringert wird. Voraussetzung für einen hohen Vitamingehalt der Gefrierkonserven ist ferner, daß die Früchte und Gemüse möglichst schnell nach der Ernte gefroren werden. Die ideale Temperatur von 18 bis 20 Grad muß mit möglichst geringen Schwankungen bis unmittelbar vor dem Konsum aufrechterhalten werden. Die Organikation hierzu hat man die „Gefrierfette“ genannt. Sie schließt neben den Gefrierlagerräumen am Erzeugungs- und Verbrauchsort, den Verkaufsstellen beim Kleinhandel und den Großhändlern mit Gefrierabteil im Haushalt auch noch die mit Kleinrichtungen versehenen Transportmittel ein. Das bedeutet eine einmalige große Kapitalbindung, die auf die Dauer aber für die Volksgesundheit sehr rentabel wird.

Zusammenfassung in der Judenwirtschaft.

Durch Erlass vom 16. 2. 1943 hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die bisherige Hauptvereinigung der deutschen Judenwirtschaft und die Wirtschaftliche Vereinigung der deutschen Schwarzwarenwirtschaft in die Deutsche Hauptvereinigung der deutschen Juden- und Schwarzwarenwirtschaft zusammengefaßt. Der neuen Hauptvereinigung liegt damit die gesamte Bewirtschaftung von Judenrassen, Juden und sonstigen Erzeugnissen aus Judenrassen sowie Holztao und Säharzen ob.

Verkauf von Gemischten Konserverierungsmitteln.

Wie der von der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie gebildete Arbeitsausschuß der Hersteller von Gemischten Konserverierungsmitteln für den Haushalt mitteilt, ist in einer Besprechung, an der u. a. die Reichsstelle Chemie, das Reichsgesundheitsamt und das Deutsche Frauenwerk teilnahmen, festgelegt worden, daß die von der Verordnung 10 des Reichsbeauftragten für Chemie vom 23. Juli 1942 betroffenen Konserverierungsmittel für den Haushalt, die sich beim Groß- und Einzelhandel befinden, ausverkauft, was heißt an die Verbraucher weiter abzugeben werden dürfen. Das gilt auch für Salzpräparate und Konserverierungsmittel für Gurken und Essiggemüse.



Aus Württemberg

— Stuttgart, 15. März.

Von den Stuttgarter Straßenbahnen. Ab sofort werden an Sonntagen von 9 bis 21 Uhr der Sechsminutenverkehr auf 7½ Minuten und der Zwölfminutenverkehr auf 15 Minuten geteilt. Darüber hinausgehende Einschränkungen werden in Zukunft nur zu umgeben sein, wenn sich mehr als bisher weibliche Arbeitskräfte zum Dienst bei der Straßenbahn bereithalten. Es mangelt noch an mehreren hundert Schaffnerinnen.

Unstimmigkeiten bei der Markenabrechnung. Nachdem schon im Jahre 1941 bei der Lebensmittelmarken-Abrechnung der Inhaberin eines Bad Cannstädter Lebensmittelgeschäftes mit dem Ernährungsamt Unstimmigkeiten ergeben hatten und die betreffende Geschäftsinhaberin damals mit einer Ordnungsstrafe von 100 Mark bestraft werden mußte, erbrachte die laufende Nachprüfung im November 1942 erneut einen Mangel. Den Einwand der Geschäftsinhaberin, daß die Unstimmigkeiten auf Arbeitsüberziehung zurückzuführen seien, wies das Ernährungsamt zurück, denn derartige grob-fahrlässige Schlämpereien bei der Markenabrechnung können im Interesse einer geordneten Verbrauchszurechnung unter keinen Umständen gebildet werden. Die Geschäftsinhaberin mußte daher wiederum und zwar diesmal mit 500 Mark bestraft werden. Gleichzeitig wurde sie darauf hingewiesen, daß künftige Verrechnungen auf diesem Gebiet nicht nur der Staatsanwaltschaft zur Strafverfolgung übergeben werden, sondern daß sie dann auch mit der Schließung ihres Geschäfts zu rechnen habe.

Kettenhandel und Preistreiber. Im Kettenhandel mit Großwaren zur Suppenherstellung betätigte sich der in Stuttgart wohnhafte Andreas Frey aus Hohenbach. Frey, Handelsmann, indem er ohne behördliche Genehmigung als Großhändler auftrat und die Ware, die er von der 37 Jahre alten Elsa S. aus Stuttgart zum Kleinhandelspreis und dazu mit einem Aufschlag von 50 Proz. je Kilogramm bezogen hatte, an andere Abnehmer weiterverkauft und dabei den behördlich genehmigten Preis noch kräftig weiter erhöhte. Er wurde deshalb von der Strafammer Stuttgart zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Berufsausbildung im Handel mit Nahrungsmitteln wurde ihm auf Lebensdauer, längstens auf fünf Jahre, untersagt. Die Mitangeklagte Elsa S. erhielt wegen Preistreiberei drei Monate Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe. Die erzielten Ueberpreise in Höhe von 2340 bzw. 700 Mark wurden eingezogen.

Mühläder. (Freitod auf den Schlenen.) Die 53jährige Anna Goltsch, die seit längerer Zeit kranklich war und zu Schwermut neigte, ließ sich vom Juge überfahren. Der Tod trat sofort ein.

Übringen bei Kalen. (Lebendigem Leibe verbrannt.) Die 65 Jahre alte Alina Zimmermann war bei Bekanntem am Dien beschäftigt. Dabei fingen ihre Kleider Feuer, das sich mit rasender Geschwindigkeit über den ganzen Körper der Unglücklichen verbreitete. An den Folgen der furchtbaren Verbrennungen starb sie wenige Stunden später im Krankenhaus.

Ull a. D. (Theaterbrand rechtzeitig verhindert.) Der Aufmerksamkeits der vom Personal des Stadttheaters geleisteten Brandwache ist es zu danken, daß in der Nacht zum Mittwoch ein Theaterbrand verhindert wurde. Auf seinem Rundgang entdeckte ein mit der Brandwache beauftragter Kapellmeister eine Stunde nach Beendigung der Vorstellung in der Requisitekammer Feuer, das von den noch anwesenden Angestellten sofort bekämpft wurde. Noch ehe die Feuerlöschpolizei eintraf, war der Brand soweit gelöscht, daß keine Gefahr mehr bestand.

Wäßlingen, Kr. Ludwigsburg. (Beide Weine abgefahren.) Der 47 Jahre alte in Markgröningen beschäftigte Karl Schölkopf, der in Schwieberdingen wohnt und sich auf der Heimfahrt befand, wollte den von Ludwigsburg kommenden Zug in Wäßlingen verlassen, um sich mit seiner Frau und Tochter zu Fuß auf den Heimweg zu begeben. Er stieg aber schon aus dem Zug, ehe dieser noch hielt; er kam zu Fall und geriet unter die Räder, wobei ihm beide Hüfte oberhalb der Knie abgefahren wurden. Der Schwerverletzte wurde ins Kreiskrankenhaus Ludwigsburg eingeliefert.

Wäßlingen, Kr. Tübingen. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Auf der Straße Dörsingen-Wäßlingen fuhr ein mit Schmitzschlepper besetzter Lastzug auf ein in südlicher Richtung fahrendes Langholzfuhrwerk auf. Ein Dolchmann bohrte sich in das Fahrerhaus des Lastwagens und verletzte den über 60 Jahre alten Beifahrer Rudolf Genter aus Wäßlingen so schwer, daß er am anderen Tag starb. Auch ein wertvolles Pferd wurde bei dem Zusammenstoß getötet.

Aus den Nachbargauen

Mannheim. (Ein Schwindler unschädlich gemacht.) Von der Mannheimer Strafkammer wurde der 40 Jahre alte Leopold Wiedleiner, ein geborener Ötmarler, zu drei Jahren, sechs Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 2000 Mark verurteilt. Wiedleiner, der mit gefälschten Zeugnissen sich in Mannheim in einem Industriezweig eine hervorragende Stellung verschaffte, nutzte diese dazu aus, seine Taten zu täuschen, und zwar appellierte er an den Idealsinn einiger seiner Mitarbeiter, die er zum Verzicht auf Ueberstundenzahlung veranlaßte. Die Ueberstunden jedoch rechnete er der Firma trotzdem an und ließ das Geld in seine Tasche wandern. Als es ihm in Mannheim nicht mehr behagte, bewarb er sich anderwärts. Tätsche zuvor aber wieder die in Mannheim erhaltenen Zeugnisse und Papiere und gab sich, obwohl er nur Schloffer war, als Oberingenieur aus. Außerdem wurde ihm zum Vorwurf gemacht, falsche Marken, die für seine Mitarbeiter bestimmt waren, für sich behalten und verbraucht zu haben.

Unterhalden. (Mit 80 Jahren an der Werkbank.) Als einziger Banner unserer Gegend hielt Wagnermeister Friedrich Busch als 80jähriger noch täglich an der Werkbank.

1) Lahr. (Friedrich Eichrodt 81 Jahre alt.) Der Sohn des 1892 im Jahr verstorbenen Dichters und Edelsteinhändlers Ludwig Eichrodt, Friedrich Eichrodt, der im Jahr seine Kuba-Reise beendet, vollendete in guter Gesundheit sein 81. Lebensjahr. Als Kaufmann war Friedrich Eichrodt viele Jahre im Ausland tätig, u. a. in Manila. Außer einem Band eigener Gedichte veröffentlichte Eichrodt „Das Buch der Vögel“ mit Beiträgen von Ludwig Eichrodt, Adolf Schumann und Friedrich Sauter, sowie eine Sammlung „Der Schwärmerwald im Sinesien der Welt“.

2) Ottenheim bei Lahr. (92 Jahre alt.) Der Dorfälteste Friedrich Ventner, der sich einer bewundernswürdigen Tätigkeit erweist, ist 92 Jahre alt geworden. Er läßt bis ins hohe Alter das Feinwebhandwerk aus und betrieb daneben eine kleine Landwirtschaft. Er kann noch ohne Hilfe leben. Von seinen fünf Kindern starben 1914/18 zwei Söhne den Weltkrieg.

3) Bilingen. (Kopf am Maß zerhackt.) Der 58 Jahre alte verheiratete Lokomotivführer August Grafer von

hier ließ bei der Fahrt mit einem Güterzug in der Nähe des Bahnhofs Hohenkrähen mit dem Kopf gegen einen Maß und wurde so schwer verletzt, daß er sofort tot war. Der Unfall kam dadurch zustande, daß Grafer auf ein Umlaufbrett hinausgetreten war.

Mühlhausen. (Mutter und Kind verbrüht.) In der Kröningerstraße ist ein dreijähriges Mädchen einen Behälter mit siedendheißer Milch von Gasbrenn und verbrühte sich schwer an beiden Händen. Die Mutter, die rasch zugegriffen hatte, um das Unheil zu vermeiden, trug ebenfalls Brandwunden an den Händen davon. Mutter und Kind wurden in das Krankenhaus gebracht.

Zuchthaus für ein Betrügerpaar

Mannheim. „Die Dummen werden nicht alle“, das Sprichwort beweist es immer wieder. Zu diesen Unbedarften und Dummgläubigen gehört auch eine Zimmervermieterin aus Mannheim, die nun ihren ganzen Erbvermögen — ca. 9000 Mark — nachtrauert. Nichtsahnend hatte sie einem jungen Ehepaar, das heute die Anlagebank ziert, in ihrem Wohnung untervermietet. Die 33 Jahre alte Paula Dietrich und ihr um Jahre jüngerer Ehemann Franz, beide mit rund 10 Vorkränen besetzt, saßen der Wirtin von einer großen Erbschaft, einer Villa in Konstanz und einem bieder Bankkonto in der Schweiz imponierte der Gutgläubigen, die bald den Bankcheck, auch ihre Erbvermögen „über“ anzulegen. Sie gab dem laudieren Pärchen nach und nach ihr ganzes Geld — eine Summe sah sie niemals, weil man ihr vorrechnete, es handele sich ja um ein „Sperkonto“. Mit dem Geld machten sich die beiden Betrüger in Mannheim schöne Tage und verbrauchten es rasch. Die Frau ist nun ihr Geld los. Der Verdacht kam ihr reichlich spät und sie erlittete — trotz „Ehrenklärung“ die ihr der Mann schriftlich gab — Anzeige. In der Verhandlung schoben sich beide Ehegatten die Schuld zu. „Er“ will im Vertrauen auf die Rechtschaffenheit der Gattin gutgläubig gehandelt haben und schiebt der Frau die Schuld zu. Ganz klar konnte man aus den gegenseitigen Anschuldigungen nicht werden. Das Gericht erkannte schließlich gegen die Ehefrau Paula Dietrich — die übrigens schon zweimal verurteilt ist — auf vier Jahre, sechs Monate Zuchthaus, 8000 Mark Geldstrafe und Sicherungsverwahrung; Franz Dietrich wurde zu 3½ Jahren Zuchthaus und 8000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Neues aus aller Welt

** Kind im Walde verirrt. Der Landwirt Klaus Körner aus Steinhardt (Nabe) begab sich in den Abendstunden in den nahegelegenen Wald, um noch einige Bäume, die er zum Binden im Weinberg gebrauchen wollte, zu schneiden. Dabei hörte er aus größerer Entfernung das Nimmern eines kleinen Kindes, ohne daß es ihm gelang, das Kind ausfindig zu machen. Er begab sich zunächst nach Hause, um eine Taschenlampe zu holen, und machte sich dann erneut mit seiner Schwester auf die Suche in den Wald. Nach längerer Zeit fanden sie einen 2½-jährigen Knaben völlig erschöpft hinter einer Föhre liegend. Das Kind, das mit seiner Mutter in Gohrenheim zu Besuch war, hatte sich dort unbemerkt entfernt und dann in dem etwa fünf Kilometer entfernten Wald verirrt.

** Großer Baumwälder gelassen. In den Wäldern von Warendorf (Westfalen) konnte ein Baumwälder von nicht weniger als 80 cm Länge in einer Halle gelassen werden. Das Rohholz war nicht nur auf die Vertikala von Bäumen aufgegangen, sondern auch schon an einer Stelle für Reihföhren und Junghölzer geworden.

** Rinaldo überlebte die Döhner. Rinaldo Ruffoli aus Bolzano war nicht nur im Haushalt und im väterlichen Geschäft tätig, sondern widmete sich auch mit Eifer der Döhnerzucht. Eines schönen Tages bemerkte er, daß zwei ihrer Döhner das Futter verweigerten und einige Tage nachher fand er die beiden Döhner sterbend; auch für die anderen angebotenen Genossen war das Schicksal zu befürchten. Das junge Mädchen erlöste sich zum äußersten Mittel an greifen. Obwohl sie von Tierärzten und Tierheilern keine Abhilfe hatte, ließ sie den Unfall, die beiden kranken Döhner zu „operieren“. Sie schiff ein vollendes Messer und brachte den Döhner einen tiefen Schnitt in den Hals bei. Sie schnitt den Krampf aus und entfernte daraus das so völlig versteinerte Futter, das sich darin festgesetzt hatte. Schnell und sicher vernähte sie die Wunden mit einem einfachen Nadelstich. Am Tage danach konnte sie zu ihrer Freude feststellen, daß die beiden operierten Döhner nicht nur am Leben sondern auch völlig gesund waren. In den folgenden Tagen erkrankten nacheinander alle anderen Be-

wohner des Döhnerhofes. Das junge Mädchen wiederholte furchtlos alles in der Operation, und es gelang ihr, sämtliche Döhner zu retten.

** Hernando, das Rechenwunder. Daß ein Mensch mit äußerst beschränkten Geistesgaben sich als Rechenwunder erweist, ist wohl noch nie festgelegt worden. Solch ein letzter Fall wurde vor kurzem im Innern von Baranau der Öffentlichkeit bekannt. Es handelte sich dabei um einen 19-jährigen, der noch nie mit der Schule Bekanntschaft gemacht hatte. Hernando zeigte so wenig Auffassungsvermögen, daß man seine Maße auf seine Ausbildung verwenden mochte und er daher als Analphabet aufwuchs. Das einzige, was er schreiben konnte waren Zahlen. Merkwürdigerweise beschäftigte sich der 19-Jährige beim Schachspielen oder beim Rechnen ununterbrochen mit Rechenaufgaben. Eines Tages kam nun ein Landmesser in die abgelegene Ortschaft und traf auf Hernando. Während der Besuche wurde immer einfa-chen Berechnungen auftrug, sah ihm der Junge öfters zu. Einmal bräute der Landmesser lange über einer Berechnung die nicht stimmen wollte, als der Junge plötzlich zu ihm trat und ihm aus dem Kopf die richtige Lösung sagte. Der Mann war höchst erstaunt, als er die Rechenart feststellte. Er leitete dem Jungen noch andere schwierige Rechnungen vor, die ein gewisser Mathematiker nur nach hartem Nachdenken und längerem Ueberlegen hätte lösen können. Doch der Junge begann sich nicht lange sondern nannte stets nach einigen Sekunden das einwandfreie Resultat. Er zeigte sich als mathematisches Genie haben Grades, das aus dem Gedächtnis die verwickeltesten Aufgaben zu lösen imstande war. Nunmehr wurde der Knabe in die Hauptstadt gebracht, wo man ihm nun einen gewissen Unterricht erteilen wird, da sich bei ihm auch andere Fähigkeiten anscheinend erst jetzt voll entwickeln.

** Jugendliche Diebstahlsbande in Istanbul. Die Istanbuler Polizei nahm eine Diebstahlsbande fest, die aus sieben Kindern im Alter von 10 bis 15 Jahren bestand. Sie hatten Kohlen gestohlen, um sie an der Schwarzten Börse zu Wasserpreisen zu verkaufen.

Gräfenhausen, den 13. März 1943
Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme aus nah und fern, die uns bei dem schweren Verluste meines Ihs. Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels **Herrn Friedrich Keller** zuteil wurden, sprechen wir auf diesem Wege Allen herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir dem Herrn Geistlichen für seine tröstlichen Worte, der Krankenschwester für ihre unermüdete Pflege, dem Leichenchor für seinen erhebenden Gesang, dem Gesangsverein u. der Kriegerkameradschaft für ihren herzlichen Nachruf, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und all denen, die ihm die letzte Liebe erwiesen haben.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Maria Keller mit Kindern.

Höfen, den 13. März 1943
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben, unvergesslichen Frau, unserer guten Mutter **Christine Kock** sagen wir Allen innigsten Dank. Besond. Dank der Krankenschwester für die liebevolle Pflege, dem Herrn Geistlichen für seine tröstlichen Worte, dem Männergesangsverein, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte geleiteten.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Kock mit Angehörigen

Schluß der Anzeigenannahme
8 Uhr vormittags

**Gemeinsamer Forst-
Bertholz-Berkauf**
der Forstämter Calmbach,
Enzklösterle, Hirsau, Hof-
stett, Langenbrunn, Meißtern,
Simmersfeld und Wildbad
am **Donnerstag, 25. März,**
vorm. 10 Uhr in **Calmbach** im
Gasth. „Gold. Aker“ im mind-
lichen Aulstreich insgesamt 2304 Jo,
5 Hk und 76 Wessjo mit 5m:
222 Hk 2b, 782 Hk 3a, 849 Hk
3b, 846 Hk 4, 142 Hk 5, 9 Hk 6.
Losverzeichnisse durch die Forst-
direktion, O. J. H., Stuttgart W.

Wäsche sortieren — Burnus sparen!
Burnus löst dank seiner Wirkstoffe gerade „schwierigen“ Schmutz schon beim Einweichen aus der Wäsche heraus. Langes Kochen*) und scharfes Reiben der Wäsche werden überflüssig. Man spart also Burnus, indem man es heute nur für stark verschmutzte Wäsche anwendet.

der Schmutzlöser
*) auch ein Sieg über „Kohlenklaus“!

Verteilung von Süßwaren
In der Zeit bis zum 27. März 1943 erhalten alle Verbraucher (einschl. Selbstversorger) je 125 g Süßwaren. Die Abgabe erfolgt gegen Vortrennung des Abschnitts N 34 der rosa und blauen Nährmittelfarten 47. Die Einzelhandels-geschäfte dürfen Süßwaren nur auf die Nährmittelfarten ausgeben, die im Kreis Calw ausgegeben worden sind.
Für Personen, die sich in Gemeinschaftsverpflegung befinden und deshalb nicht im Besitz einer Nährmittelfarte sind, haben die Anhalten, Lager, Seime usw. von mir Bezugschein über die ihnen nach der Zahl der Verpflogten zustehende Menge Süßwaren erhalten.
Die Einzelhandels-geschäfte haben die eingenommenen Kartenausschnitte zu sammeln und sofort nach Abschluß der Verteilung ihrer zukünftigen Kartenausgabestelle mit einer Abrechnung vorzulegen, aus welcher der für die Verteilung zur Verfügung stehende Gesamtbestand an Süßwaren, die nach den abgelieferten Kartenausschnitten ausgegebene Menge und die nach der Verteilung noch vorhandene Restmenge hervor-
geben muß.
Calw, den 11. März 1943.
Der Landrat
— Ernährungsamt Abt. B —

Dem Werbungtreibenden gehört die heranwachsende Käuferschicht

Gloria
Schuhpflege-
Präparate

sponsoren
verwenden.
Gloss u. Flecken
nach Gebrauch fest
verschleßen. Die Gloria-
Präparate bis zum
letzten Rest auf-
brauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-
Fachgeschäften.
Gloria-Werke, Köln-11, 1943.

Wildbad - Windhof.
Suche für 1. April oder 1. Mai eine Wächterin

Büfetthilfe
(auch Anlängerin). Angebote mit Bild erbeten an **W. Treiber,** Telefon 205.

**Büro-
Schreibtisch**
neu oder gebraucht sucht

**Pektin-Fabrik
Neuenbürg (Württ.)**
Neuenbürg.
Tausche einen
**Gänserich
gegen eine Gans**
Geflügelhof Wegel.

Herzliche Bitte!
Für die Soldaten in den Lazaretten bitten wir
Zeitungen, Zeitschriften und kleinere Bücher in die Sammelkästen der NSV. zu legen,
welche sich am Eingang zur Sommerbergbahn und in der Alten Trinkhalle in **Wildbad** befinden. Größere Bücher, Spiele, Spielkarten, geogr. Atlanten, Karten der Kriegsschauplätze nimmt die **Beratungsstelle des Frauenerwerbs Wildbad, Wilhelmstr. 30** entgegen. — Wir machen darauf aufmerksam, daß Zeitungen, Zeitschriften und Bücher in **Wildbad jeden Montag zwischen 15 und 17 Uhr abgeholt werden.** Sollte dies nicht geschehen oder ein anderer Zeitpunkt gewünscht werden, so bitten wir einen Zettel mit entsprechender Mitteilung in den Kasten am Eingang zur Sommerbergbahn zu legen.
NSV. Wildbad, Abteilung Soldatenbetreuung.